pedocs
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Martini, Renate; Dees, Werner

Qualifizierungsschriften in der Bildungsforschung 1998 bis 2007

Weishaupt, Horst [Hrsg.]; Rittberger, Marc [Hrsg.]: Bildungsforschung in Deutschland - eine Situationsanalyse. Frankfurt am Main 2012, S. 43-64. - (Bildungsforschung; 37)

urn:nbn:de:0111-opus-82064

Nutzungsbedingungen / conditions of use

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

pedocs
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

37

Bildungsforschung in Deutschland – eine Situationsanalyse

BILDUNG

Ideen zünden!

Bildungsforschung Band 37

Bildungsforschung in Deutschland – eine Situationsanalyse

Impressum

Herausgeber
Bundesministerium
für Bildung und Forschung (BMBF)
Referat Bildungsforschung
11055 Berlin

Bestellungen
Schriftlich an den Herausgeber
Postfach 30 02 35
53182 Bonn

oder per
Tel.: 01805-262 302
Fax: 01805-262 303
(0,14 Euro/Min. aus dem deutschen
Festnetz)

E-Mail: books@bmbf.bund.de
Internet: http://www.bmbf.de

Frankfurt am Main 2012

Autoren:

Alexander Botte
Werner Dees
Dr. Radoslaw Huth
Dr. Renate Martini
Sonja Muders
Prof. Dr. Marc Rittberger
Prof. Dr. Horst Weishaupt

Horst Weishaupt, Marc Rittberger (Hrsg.)

Bildungsforschung in Deutschland – eine Situationsanalyse

Inhalt

Vorwort **7**
Ziele des Projekts **9**

1 Veröffentlichungen in der FIS Bildung Literaturdatenbank **13**
1.1 Datenquelle und Vorgehensweise 13
1.2 Strukturelle Merkmale der Publikationskultur 17
1.2.1 Verteilung der Veröffentlichungen auf Publikationstypen 18
1.2.2 Publikationssprachen und Online-Verfügbarkeit 21
1.3 Themen der Veröffentlichungen 24
1.3.1 Vorgehensweise 24
1.3.2 Verteilung der Themen 26
1.4 Publikations-Output verschiedener Gruppen von Autoren 31
1.5 Regionale Analysen zum Publikations-Output 34

2 Qualifizierungsschriften in der Bildungsforschung 1998 bis 2007 ... **43**
2.1 Erhebungsmethodik 44
2.2 Quantitative Entwicklungen 47
2.3 Standortanalyse 49
2.4 Inhaltsanalyse der Qualifizierungsschriften 52
2.5 Digitales Publizieren 58
2.6 Genderspezifische Aspekte 60
2.7 Zusammenfassung 63

3 Bildungsforschungsprojekte im Zeitraum von 1998 bis 2007 ..... **65**
3.1 Definitorische Bestimmung der Bildungsforschungsprojekte 66
3.2 Fachdisziplinen und Schwerpunkte der Bildungsforschungsprojekte 69
3.3 Fachdisziplinen, Schwerpunkte und Charakteristika der Projekte 78
3.4 Institutionelle Zuordnung der Projekte 86
3.5 Methodische Zuordnung der Projekte 91
3.6 Finanzierung der Projekte 96
3.6.1 Standortanalyse der Bildungsforschungsprojekte 105
3.7 Typische Merkmale der Bildungsforschungsprojekte 119

4 Forschungsprofile der Einrichtungen der Bildungsforschung **125**
4.1 Schwerpunkte der Bildungsforschung 125
4.2 Einrichtungstypen der Bildungsforschung 139
4.3 Tradition und Profile der Hochschulen 142
4.4 Klassifikation der Hochschulen 148

5 Personalsituation der Bildungsforschung 155
5.1 Personalsituation in wichtigen Wissenschaftsdisziplinen der Bildungsforschung 158
5.2 Mittelbaustruktur in den untersuchten Fächern 163
5.3 Zusammenfassung 166

6 Finanzierung der Bildungsforschung 167
6.1 Ausgaben und Fördermittel der Forschung an Hochschulen 168
6.2 Ausgaben und Fördermittel der außeruniversitären Bildungsforschung 169
6.3 Bildungsforschung fördernde Institutionen 174
6.3.1 Förderung durch Bund und Länder 175
6.3.2 Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft 176
6.3.3 Förderung durch Bundesministerien 177

Resümee 181
Einrichtungen der Bildungsforschung 185
Literaturverzeichnis 199
Abbildungs-, Karten- und Tabellenverzeichnis 203
Autoren 208

2 Qualifizierungsschriften in der Bildungsforschung 1998 bis 2007

(Renate Martini, Werner Dees)

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses dient vornehmlich dazu, die Kontinuität in einer Wissenschaftsdisziplin zu gewährleisten und Qualitätsstandards zu sichern. Zugleich ist sie mit dem Transfer von Wissen und Forschungserkenntnissen in die Fach-Community sowie in die Gesellschaft verbunden. Darüber hinaus werden Promotionen und Habilitationen immer wieder als ein Indikator zur Beurteilung der Forschungsqualität wissenschaftlicher Einrichtungen herangezogen, und sie sind heute ein wichtiger Leistungsindikator im Rahmen der Mittelvergabe. Da Qualifizierungsarbeiten in der Bildungsforschung thematisch zudem einen mittelbaren oder unmittelbaren Bezug zu Lern- und Entwicklungsprozessen in Bildungseinrichtungen haben, ist die Transparenz und Dissemination ihrer Ergebnisse nicht zuletzt auch für die Bildungspraxis von Bedeutung.

Darstellungen zur quantitativen Entwicklung sowie qualitative Analysen von Qualifizierungsschriften in der Erziehungswissenschaft liegen in vielfältigen Erhebungen vor. Genannt seien hier beispielsweise die Analysen zu Qualifikationsarbeiten für den Zeitraum 1945 bis 1990 (Macke 1994, S. 49 ff. sowie Eigler/Macke 1994, S. 77 ff.), die auf einer Auswertung der von der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) erhobenen und in der Zeitschrift für Pädagogik veröffentlichten Daten beruhen, und die von Kauder (2010) erneut zu Interpretationen herangezogen werden. Auch die Schriftenreihe „Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung" – vorgelegt von der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK), fortgeführt von der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) – thematisiert in der Sonderauswertung von 2007 die Situation in der Erziehungswissenschaft (BLK 2007). Ebenso finden Qualifizierungsarbeiten in den Datenreports Erziehungswissenschaft ihren Niederschlag, ebenfalls vornehmlich auf diese Wissenschaftsdisziplin fokussiert. Insbesondere sei hier auf den Report aus dem Jahr 2008 verwiesen, in dem wie in 2004 auch die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in den Blick genommen wird (Schmidt/Weishaupt 2008, S. 128 f.).

Allen diesen Erhebungen liegt eine standortbezogene Auswahl der Daten zugrunde, für die der Fokus auf die erziehungswissenschaftlichen Fakultäten und Institute der Universitäten gelegt wurde. Damit erfassen sie nicht die Situation der Bildungsforschung im weiten Verständnis, wie es beispielsweise der Deutsche Bildungsrat vertritt (Deutscher Bildungsrat 1974, S. 16). Die vorliegende Situationsbeschreibung bezieht sich dagegen explizit auf die Definition des Deutschen Bildungsrats (s. S. 9 f.) und arbeitet in diesem Zusammenhang disziplinübergreifend sowie standortunabhängig.

2.1 Erhebungsmethodik

Dieses Kapitel untersucht Promotions- wie Habilitationsschriften, die an allen deutschen Hochschulen und Universitäten abgeschlossen wurden. Es nimmt nicht nur Inhalte zur Erziehungswissenschaft und Bildungstheorie in den Blick, sondern auch jene aus der Pädagogischen Psychologie, der Bildungsökonomie, der Bildungsverwaltungswissenschaft, der Bildungssoziologie sowie der Medien- und der Sozialpädagogik. Ebenso finden fachdidaktische Themen Berücksichtigung.

Für das ausgewertete Erhebungskorpus wurde eine themen- bzw. inhaltsorientierte Selektion in verschiedenen Quellen vorgenommen, die sich nicht auf Hochschulstandorte mit erziehungswissenschaftlichen Fakultäten beschränkt, diese aber gleichwohl berücksichtigt. Ziel ist es, mit einem weiten Informationsansatz und einem breiten Verständnis von Bildungsforschung zunächst möglichst viele Qualifizierungsschriften zu erfassen und erst in einem folgenden Schritt zu ermitteln, an welchen Einrichtungen diese Arbeiten entstanden sind.

Die vorliegende Untersuchung zieht erstmals Informationen aus vier verschiedenen Datenbeständen heran, die jeweils mit unterschiedlichen Selektions- und Dokumentationslogiken und -praxen arbeiten. Für die Analysen wurden die Informationen zusammengeführt, homogenisiert und verdichtet. Als Quellen für die Analysebasis wurden gewählt:

- die FIS Bildung Literaturdatenbank[16] als umfangreichste bildungsbezogene Fachdatenbank, in der rund 30 Dokumentationsstellen in Deutschland, Österreich und der Schweiz die seit 1980 erschienene, bildungsrelevante Literatur nachweisen;
- die Sachgruppen 370 (Erziehung, Schul- und Bildungswesen) bzw. 22 (Erziehung, Bildung, Unterricht) aus der Reihe Hochschulschriften der Deutschen Nationalbibliothek (DNB), die Dissertationen und Habilitationsschriften deutscher Hochschulen sowie deutschsprachige Dissertationen und Habilitationsschriften aus dem Ausland seit 1913 verzeichnet, sowie
- die in der Zeitschrift für Pädagogik (ZfPäd) alljährlich veröffentlichten Meldungen der erziehungswissenschaftlichen Fachbereiche und Fakultäten mit Promotions- bzw. Habilitationsrecht.

Ergänzt wurde der Datenpool um einen Dokumentationsservice der Zeitschrift „Recht der Jugend und des Bildungswesens“ (RdJB), den das Informationszentrum Bildung des DIPF seit 2003 erstellt und der auch Qualifizierungsarbeiten erfasst. Berücksichtigt wurden nur eindeutig identifizierbare Promotions- und

16 Die in der FIS Bildung Literaturdatenbank nachgewiesenen Qualifizierungsarbeiten wurden auch in die Analyse der Publikationen (s. Kap. 1) einbezogen, sofern sie von aktuell an erziehungswissenschaftlichen oder didaktischen Fachbereichen tätigen Personen verfasst wurden.

Habilitationsschriften.[17] Damit zieht die vorliegende Analyse die größten deutschen Datenquellen im Bildungsbereich als Referenzen für Nachwuchsarbeiten in der Bildungsforschung heran. Es kann daher mit hoher Wahrscheinlichkeit von einer relativ vollständigen Dokumentation insbesondere bei den Promotionen ausgegangen werden.

Die beschriebene Herangehensweise unterscheidet sich wesentlich von bisherigen Erhebungsmethoden: Vorhandene Statistiken beziehen sich fast ausschließlich auf die Erziehungswissenschaft, teils im Vergleich zu anderen Fachdisziplinen. Für die Bildungsforschung als einem multi- und interdisziplinären Forschungsfeld existiert in Deutschland dagegen bislang keine amtliche oder halbamtliche Statistik. Auch beim Statistischen Bundesamt, dessen Fachserien häufig als Bezugsquelle für Untersuchungen dienen, liegen die Informationen nur für die Fachdisziplinen vor. Erschwert werden Aussagen zur Bildungsforschung im weiten Sinne zudem durch die in Deutschland generell übliche fachdisziplinäre Zuordnung von Nachwuchsarbeiten. So werden der Erziehungswissenschaft nur jene Qualifizierungsschriften zugerechnet, die auch in dem entsprechenden Fachbereich angesiedelt sind. Fachdidaktische Arbeiten entstehen aber zu einem großen Teil in den Fachdisziplinen der Unterrichtsfächer, z. B. Germanistik oder Physik. Diese unterliegen den Prüfungskommissionen der jeweiligen Fachwissenschaft und werden dieser auch statistisch zugeordnet. Eine derartige Eingruppierung der Qualifizierungsarbeiten nach wissenschaftsdisziplinären und strukturellen Gesichtspunkten spiegelt die bearbeiteten Forschungsinhalte allerdings nur bedingt wider. Diese diffuse Datenlage erschwert die Analyse von Qualifizierungsarbeiten im Hinblick auf die Situation der Bildungsforschung in Deutschland erheblich.

Mit ihrer neuartigen Herangehensweise unternimmt die vorliegende Untersuchung den Versuch, durch Zusammenführen unterschiedlicher Informationspools die Analysebasis wesentlich zu verbreitern. Sie fasst nicht nur unterschiedliche Informationsquellen, sondern auch verschiedenartige Informationsinhalte zusammen: Angaben zu abgeschlossenen Qualifizierungsverfahren/Qualifizierungsthemen ebenso wie daraus entstandene Publikationen. Diese Informationen wurden über die Personennamen mit der Einrichtung verknüpft, an der die Arbeit entstanden ist. Diese Vorgehensweise verhindert, dass Arbeiten unter Umständen mehrfach in das Erhebungskorpus einfließen.

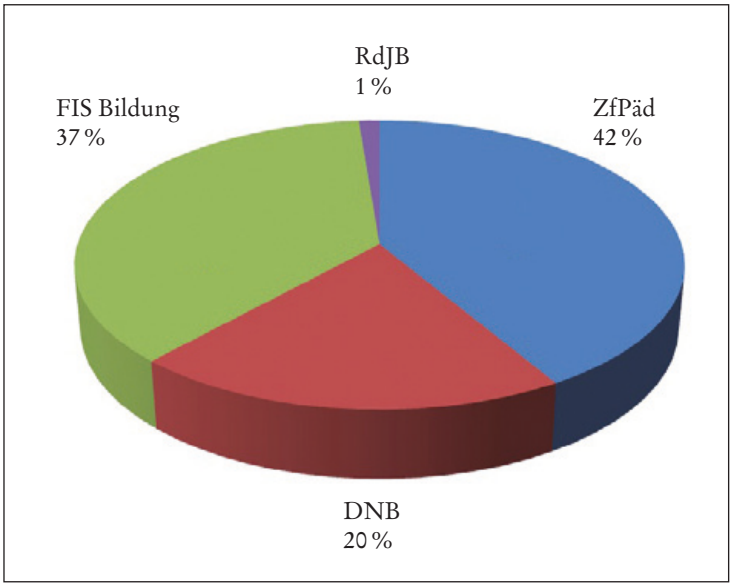
Aus den genannten Quellen wurden für die Bildungsforschung in Deutschland folgende Anteile als relevant identifiziert: 4.675 Datensätze aus der FIS Bildung, 3.950 aus der DNB, 3.810 aus der ZfPäd sowie 233 Datensätze aus der RdJB. Somit entstand ein Pool von 12.668 Promotions- und Habilitationsschriften bzw. abgeschlossenen Verfahren. Nach dem Matching und der Ho-

17 Für Habilitationsschriften besteht keine gesetzliche Pflichtabgabe. Da nicht alle Habilitationsschriften als solche erkennbar sind und dokumentiert werden können, ist von einem größeren, aber leider nicht identifizierbaren Quantum fehlender Habilitationsschriften auszugehen. Rund 65 % der untersuchten Habilitationsschriften sind über die Meldungen aus den erziehungswissenschaftlichen Fakultäten, die in der Zeitschrift für Pädagogik veröffentlicht werden, in das Erhebungskorpus gelangt.

mogenisierung[18] der Daten blieben 7.673 Qualifizierungsschriften übrig, die das Kernkorpus der nachfolgenden Analysen bilden.

Anfängliche Erwartungen einer großen Übereinstimmung zwischen den jeweiligen Datenpools bestätigten sich nicht. Bemerkenswert für das untersuchte Kernkorpus ist, dass nur 1.224 Datensätze in allen drei großen Quellen gemeinsam vorkommen. Ausschließlich den Angaben aus der Zeitschrift für Pädagogik[19] entstammen 1.682 Qualifizierungsschriften, 1.510 Schriften kamen nur aus der FIS Bildung Literaturdatenbank, 830 waren ausschließlich in der entsprechenden Klassifikation der Reihe Hochschulschriften der DNB dokumentiert[20] und 35 Dissertationen kamen nur über die Dokumentation für die Zeitschrift Recht der Jugend und des Bildungswesens (RdJB) in die Analysebasis.

Abbildung 2.1: Anteile der ausschließlich in einer Datenquelle erfassten Qualifizierungsschriften von 1998 – 2007 (n = 4.057)



Quelle: eigene Berechnungen

18 Neben der Digitalisierung von Alt-Daten aus der Zeitschrift für Pädagogik mussten vor allem Anpassungen bei der Ansetzung von Standortbezeichnungen und Personennamen, aber auch Ergänzungen vorgenommen werden. Besonders aufwendig war die Identifizierung von vermeintlichen Dubletten, zu deren Überprüfung vor allem der Karlsruher Virtuelle Katalog herangezogen wurde.

19 Die in der ZfPäd 3/2009 für das Qualifizierungsjahr 2007 ergänzend gemeldeten Verfahren wurden noch berücksichtigt. An dieser Stelle sei dem Beltz Verlag für die Bereitstellung der elektronischen Dateien der letzten sechs Jahre gedankt, wodurch sich der Digitalisierungsaufwand erheblich reduziert hat.

20 Von der Dokumentation der DNB wurden nur die Sachgruppe 370 (Erziehung, Schul- und Bildungswesen) bzw. die frühere Gruppe 22 (Erziehung, Bildung, Unterricht) berücksichtigt. Stichproben haben bestätigt, dass hierüber auch jene Schriften erfasst werden, die nicht aus erziehungswissenschaftlichen Fachbereichen hervorgehen.

Durch die integrative Vorgehensweise der vorliegenden Untersuchung wurden die üblicherweise singulär abgefragten Informationsquellen um mehr als 4.000 Datensätze erweitert, das entspricht 53 % des Kernkorpus. Ein Blick auf die Anteile der Komplementärmengen (s. Abb. 2.1) legt die Vermutung nahe, dass ein ausschließlich auf die ZfPäd fokussierter Informationssuchender mehr als die Hälfte der vorhandenen Informationsquellen nicht wahrnehmen würde.

Die herangezogene fachbereichsunabhängige Erhebungsmethode hat durch die breite Quellenbasis den Vorzug, fast doppelt so viele Qualifizierungsarbeiten für die Bildungsforschung in Deutschland für die Analysen zu berücksichtigen als bisherige Untersuchungen. Zugleich birgt sie aber auch den Nachteil, dass Erhebungen des Statistischen Bundesamtes oder Ergebnisse aus anderen empirischen Untersuchungen nicht unmittelbar in Beziehung gesetzt werden können.

2.2 Quantitative Entwicklungen

Den folgenden Analysen liegen 7.673 Promotions- und Habilitationsschriften zugrunde, die an deutschen Hochschulen und Universitäten in den Jahren von 1998 bis 2007 abgeschlossen wurden. Thematisiert wird hier nicht das Erscheinungsjahr der aus der Qualifizierungsarbeit entstandenen Publikation, sondern das Jahr, in dem das Qualifizierungsverfahren abgeschlossen wurde.

Für den zehnjährigen Untersuchungszeitraum wurden insgesamt 647 Habilitationen und 7.026 Promotionen identifiziert. Die jährliche Verteilung der Anzahl dieser Qualifizierungsarbeiten (s. Tab. 2.1) weist für die Promotionsschriften einen deutlichen Anstieg zur Jahrtausendwende auf und erfährt ab 2004 einen weiteren Aufschwung. Kumuliert auf einen Fünfjahreszeitraum von 1998 bis 2002 wurden 334 Habilitations- und 3.099 Promotionsschriften verfasst, für die Jahre 2003 bis 2007 waren es 313 bzw. 3.927. Für die erfassten Habilitationsschriften lässt sich demnach keine grundlegende quantitative Veränderung feststellen. Der leichte Rückgang bei den Habilitationen bekräftigt die Prognose aus dem Datenreport 2008, dass für die in den nächsten zehn Jahren frei werdenden Professorenstellen nicht genügend qualifizierte Nachwuchswissenschaftler zur Verfügung stehen könnten (vgl. Schmidt/Weishaupt 2008, S. 129 f.). Für die Promotionsschriften kann hingegen im zweiten Fünfjahreszeitraum ein deutlicher Zuwachs von über 26 % konstatiert werden.

Tabelle 2.1: Jährliche Verteilung von Habilitationen und Promotionen 1998 – 2007

Jahr	Habilitationen		Promotionen		Gesamt	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
1998	57	8,8	572	8,1	629	8,2
1999	47	7,3	563	8,0	610	7,9
2000	73	11,3	641	9,1	714	9,3
2001	73	11,3	654	9,3	727	9,5
2002	84	13,0	669	9,5	753	9,8
∑ 1998 – 2002	334	51,6	3.099	44,1	3.433	44,7
2003	64	9,9	697	9,9	761	9,9
2004	65	10,0	766	10,9	831	10,8
2005	77	11,9	795	11,3	872	11,4
2006	53	8,2	862	12,3	915	11,9
2007	54	8,3	807	11,5	861	11,2
∑ 2003 – 2007	313	48,4	3.927	55,9	4.240	100,0
Gesamt	647	100,0	7.026	100,0	7.673	100,0

Quelle: eigene Berechnungen

Von den Qualifizierungsschriften wurden mehr als 96 % in deutscher Sprache abgefasst. Nur 3 % aller Arbeiten wurden in englischer Sprache eingereicht. Hierbei entfällt auf die Habilitationen mit 11 von 647 abgeschlossenen Arbeiten ein deutlich geringerer Anteil von 1,7 %. Bei den Promotionen liegen 221 der insgesamt 7.026 Arbeiten (3,1 %) in englischer Sprache vor. Es wurden auch Promotionen in spanischer (10) und französischer (7) Sprache sowie jeweils eine auf Italienisch und Portugiesisch geschrieben.

Die fast ausnahmslose Nutzung der deutschen Sprache lässt allerdings nicht darauf schließen, dass die Schriften nur Themen aufgreifen, die sich vorrangig auf den deutschen oder deutschsprachigen Bildungsraum beziehen oder nur dort wahrgenommen werden: Zumindest die stärker theoretisch fundierten Habilitationsschriften könnten auch den internationalen Diskurs bereichern. Hier spiegelt sich vielmehr das generelle Publikationsverhalten wider, das innerhalb des untersuchten Zeitraums für die deutsche Bildungsforschung charakteristisch ist. Es ist zu erwarten, dass die zunehmende Budgetierung auf der Basis von Leistungsindikatoren in den deutschen Universitäten und Forschungseinrichtungen, unter denen englischsprachige Publikationen einen besonderen Stellenwert einnehmen, zu einer Verschiebung der sprachlichen Anteile auch bei den Qualifizierungsschriften führen wird. Ebenso können die veränderten Rahmenbedingungen für englischsprachiges Publizieren sich insgesamt stimulierend auswirken.

2.3 Standortanalyse

Die Bedeutung des Forschungsfeldes Bildungsforschung in Deutschland lässt sich unter anderem daran ablesen, an wie vielen Standorten bildungsrelevante Qualifizierungsarbeiten abgeschlossen werden und welchen Anteil sie dort an der Gesamtzahl aller Arbeiten haben. Zudem spielt der Promotionsort eine wichtige Rolle für den Karriereweg eines Nachwuchswissenschaftlers in Deutschland, wie Röbken (2009) in einer Studie zu Karrierebedingungen auf organisationaler und individueller Ebene für die Erziehungswissenschaft belegt. Das folgende Kapitel nimmt die Standorte sowie die regionale Verteilung in den Blick und untersucht sie hinsichtlich der Häufigkeit abgeschlossener Qualifizierungsverfahren.

Insgesamt stammen die Arbeiten aus 99 der 378 Hochschulen Deutschlands, darunter auch solchen, die keinen genuin erziehungswissenschaftlichen Fachbereich führen. Die Anzahl von Habilitations- und Promotionsschriften ist für die einzelnen Bundesländer sehr unterschiedlich: In Nordrhein-Westfalen, Bayern, Baden-Württemberg, Niedersachsen, Berlin und Hessen entstanden im Untersuchungszeitraum die meisten Qualifizierungsschriften. An einem Drittel aller Standorte wurden mehr als zwei Drittel (5.370) aller Arbeiten abgeschlossen. In den drei Ländern mit den meisten abgeschlossenen Verfahren wurde die Hälfte aller Arbeiten insgesamt eingereicht. Ursachen für dieses Ergebnis nimmt die vorliegende Analyse nicht in den Blick. Dies bedürfte ergänzender Untersuchungen idealerweise auch unter Berücksichtigung solcher Studien wie von Röbken oder auch Senger (2010), die eine erstmalig durchgeführte gesamtuniversitäre Promovierendenerfassung an der Universität als Ganzes präsentiert und neben der Promotionseingangsphase auch die Rahmenbedingungen während der Promotion berücksichtigt.

Tabelle 2.2: Verteilung der Qualifikationsschriften nach Bundesländern 1998 – 2007 in der Bildungsforschung (Bifo)

Bundesland	Habilitation	Promotion	Gesamt	Anteil innerh. der Bifo in %	Zahl der Standorte
Baden-Württemberg	52	879	931	12,1	16
Bayern	96	1.022	1.118	14,6	13
Berlin	64	638	702	9,1	4
Brandenburg	16	72	88	1,1	4
Bremen	15	142	157	2,0	2
Hamburg	39	340	379	4,9	3
Hessen	40	617	657	8,6	6
Mecklenburg-Vorpommern	5	79	84	1,1	3
Niedersachsen	88	681	769	10,0	11
Nordrhein-Westfalen	120	1.680	1.800	23,5	16
Rheinland-Pfalz	24	216	240	3,1	7
Saarland	1	27	28	0,4	1
Sachsen	27	211	238	3,1	4
Sachsen-Anhalt	20	141	161	2,1	2
Schleswig-Holstein	16	139	155	2,0	3
Thüringen	24	142	166	2,2	4
Gesamt	647	7.026	7.673	100	99

Quelle: eigene Berechnungen

Die Universitäten in München (LMU), Hamburg, Köln, Dortmund, Duisburg-Essen (2003 zu einer Universität mit zwei Standorten zusammengeführt), Münster, Augsburg, Tübingen, Frankfurt am Main, Bielefeld sowie die FU Berlin weisen die meisten abgeschlossenen Qualifizierungsschriften im untersuchten Zeitraum auf. In jeder dieser Hochschulen wurden mehr als 200 Qualifizierungsarbeiten abgeschlossen, an der LMU München, der FU Berlin sowie an der Universität Hamburg waren es sogar mehr als 300 Arbeiten. An den 20 Universitäten, die innerhalb des zehnjährigen Untersuchungszeitraums die meisten abgeschlossenen Qualifizierungsarbeiten in der Bildungsforschung aufweisen, wurden 55 % aller abgeschlossenen Arbeiten eingereicht (s. Tab. 2.3). Aufgrund der Häufigkeit abgeschlossener Nachwuchsarbeiten mögen diese Einrichtungen als Zentren der Bildungsforschung erscheinen. Dieser Schluss wird mangels Definition und Selektionskriterien für ein „Zentrum der Bildungsforschung" hier jedoch bewusst nicht gezogen.

Tabelle 2.3: Die 20 Bildungseinrichtungen mit der höchsten Anzahl abgeschlossener Qualifizierungsschriften 1998 – 2007

Bildungseinrichtung	Habilitationen	Promotionen	Gesamt
LMU München	18	323	341
FU Berlin	28	303	331
U Hamburg	33	286	319
U Köln	13	274	287
U Dortmund	19	237	256
U Duisburg-Essen	20	221	241
U Münster (Westfalen)	15	221	236
U Tübingen	13	209	222
U Frankfurt (Main)	12	198	210
U Bielefeld	12	193	205
U Oldenburg	28	162	190
U Kassel	11	176	187
U Hannover	20	162	182
HU Berlin	21	150	171
TU Berlin	14	150	164
U Bremen	15	138	153
U Heidelberg	6	134	140
U Erlangen-Nürnberg	10	127	137
U Kiel	12	121	133
U Marburg	10	116	126

Quelle: eigene Berechnungen

Betrachtet man allerdings die Zuwachsrate im letzten Fünfjahreszeitraum, wird man neben den bereits genannten Einrichtungen in Duisburg-Essen, München (LMU), Münster, Berlin (FU), Köln und Tübingen auch auf die Universitäten in Oldenburg, Berlin (HUB), Leipzig, Göttingen, Rostock, Regensburg, Würzburg, Jena, Dresden, Wuppertal sowie auf die Pädagogische Hochschule Heidelberg aufmerksam: An diesen Standorten ist die Zahl der Qualifizierungsschriften im Vergleich zum ersten Fünfjahreszeitraum um mehr als 20, in Oldenburg sogar um 40 Arbeiten angewachsen.

2.4 Inhaltsanalyse der Qualifizierungsschriften

Durch die Inhaltsanalyse der Nachwuchsarbeiten lässt sich u. a. zeigen, an welchen Einrichtungen welche Forschungsthemen bearbeitet wurden und ob sich die behandelten Forschungsfragen möglicherweise auf einzelne Hochschulen konzentrieren. Dieses Vorgehen hilft auch, das bearbeitete Themenspektrum der Bildungsforschung transparenter zu machen.

Für diese Inhaltsanalyse der in den Jahren 1998 bis 2007 abgeschlossenen Dissertationen und Habilitationen wurde die Fachsystematik der FIS Bildung Literaturdatenbank zugrunde gelegt. Diese orientiert sich in ihrer Struktur im Wesentlichen an den Bildungsbereichen, berücksichtigt aber auch charakteristische Forschungsaspekte. Ausschlaggebend für die Wahl dieser Fachsystematik war der Umstand, dass die einzelnen Systematikstellen mit Schlagwörtern verknüpft sind, die eine Inhaltsbeschreibung der Dokumente ermöglichen. Die Vorgehensweise ist analog der Themenanalyse der Veröffentlichungen (s. Kap. 1.3). Um alle Schriften in die Schlagwortanalyse einbeziehen zu können, wurden rund 1.700 Arbeiten nachträglich intellektuell verschlagwortet . Trotz dieser Bemühungen gibt es jedoch ca. 330 Arbeiten, die sich dem gewählten Klassifizierungsverfahren entziehen. Etwa 400 Arbeiten sind thematisch derart heterogen, dass auch sie keiner Systematik-Gruppe zugewiesen, sondern als Mehrfachthemen erfasst wurden. Die für die Inhaltsanalyse herangezogenen Obersystematiken – nachfolgend Forschungsfelder genannt – setzen sich aus verschiedenen Inhaltskomplexen zusammen (s. Tab. 2.4).

Bei der Verteilung der Habilitations- und Promotionsschriften über einzelne Forschungsfelder (s. Tab. 2.5) fällt die hohe Zahl der fachdidaktischen Themen auf: Innerhalb der Bildungsforschung machen sie ein Drittel aller abgeschlossenen Qualifizierungsarbeiten aus. Mit großem Abstand folgen Themen aus den Forschungsfeldern Bildungsforschung und -theorie, Berufsbildung sowie Lernen. Der Themenbereich Bildungsforschung erhält seinen hohen Stellenwert besonders durch die Bildungsgeschichte: Die häufige Vergabe geschichtsbezogener Schlagwörter lässt darauf schließen, dass ein großer Teil der Dissertationen im Forschungsfeld Bildungsforschung vornehmlich aus historischem Blickwinkel bearbeitet wurde. Am wenigsten untersucht werden personenspezifische Aspekte sowie das Bildungssystem in seiner systemischen Komplexität. Gesicherte Aussagen zu den verwendeten Methoden, wie beispielsweise die Studien von Macke und Eigler sie auf der Basis von Inhaltsanalysen vornahmen, lassen sich mit der hier angewendeten Analysemethode nicht ableiten.

Tabelle 2.4: Systematik-Gruppen zur inhaltlichen Klassifizierung der Qualifizierungsarbeiten

Forschungsfelder	Bestandteile
Allgemeine Didaktik	Curriculum, Lehrplanentwicklung, nicht unterrichtsfachbezogene methodische Aspekte, Unterrichtsplanung u. -organisation, Schulbuch
Berufsbildung	Berufliche Bildung u. Ausbildung, Berufsbildungsforschung, Berufspädagogik
Bildungsforschung und -theorie	Allgemeine Themen der Bildungsforschung, Erziehungswissenschaft, Bildungsgeschichte, Bildungs- und Erziehungstheorie, besondere Forschungsbereiche (z. B. Medienpädagogik, Kinder- u. Jugendforschung)
Bildungssystem	Struktur- u. Organisationsfragen, Bildungspolitik, Bildungsplanung, Bildungsökonomie, Bildungsrecht
Erwachsenenbildung	Erwachsenenbildung, Weiterbildung, Fernstudium
Fachdidaktik	Unterrichtfachbezogene Aspekte, fächerübergreifender Unterricht, Unterrichtsinhalte
Frühkindliche Bildung	Elementarbereich, Erziehung in der Familie
Hochschulwesen	Struktur u. Organisation des Hochschulwesens, Personal, Lehre, Studium u. Studienberatung, Studienfächer
Lehrer	Lehreraus- u. -fortbildung, Lehrer im Beruf, Lehrerrolle, Lehrer-Schüler-Beziehung
Lernen	Lernen, Lerntheorie, Päd. Psychologie
Schüler	Schülerverhalten u. -einstellung, Schülerleistung, Schulerfolg
Schule	Schulformen, Schulversuche, Privatschule
Schulsystem	Struktur u. Organisation, Schulrecht, Schulverwaltung, Schulbau, Schulausstattung, Beratung in der Schule
Sonderpädagogik	Sonderpädagogik, Behinderung, Rehabilitation
Soziale Aspekte	Sozialpädagogik, Sozialarbeit, Freizeitpädagogik, Altenbildung, Eltern- und Familienbildung
Mehrfachthemen	mehreren Systematik-Gruppen zugleich zuzuordnen

Quelle: Fachsystematik für die FIS Bildung Literaturdatenbank

Tabelle 2.5: Verteilung der Qualifizierungsschriften nach Forschungsfeldern – absteigend

Forschungsfelder	Habilitationen		Promotionen		gesamt	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Fachdidaktik	200	30,9	2.330	33,2	2.530	33,0
Bildungsforschung und -theorie	83	12,8	607	8,6	690	9,0
Berufsbildung	46	7,1	606	8,6	652	8,5
Lernen	37	5,7	532	7,6	569	7,4
Allgemeine Didaktik	36	5,6	403	5,7	439	5,7
Mehrfachthemen	29	4,5	387	5,5	416	5,4
Hochschule	20	3,1	308	4,4	328	4,3
Sozialpädagogik	27	4,2	274	3,9	301	3,9
Schulsystem	28	4,3	242	3,4	270	3,5
Schule	20	3,1	230	3,3	250	3,3
Frühpädagogik	18	2,8	203	2,9	221	2,9
Erwachsenenbildung	16	2,5	143	2,0	159	2,1
Sonderpädagogik	20	3,1	139	2,0	159	2,1
Schüler	9	1,4	131	1,9	140	1,8
Bildungssystem	18	2,8	115	1,6	133	1,7
Lehrer	9	1,4	73	1,0	82	1,1
nicht zuzuordnen	31	4,8	303	4,3	334	4,3
Gesamt	647	100	7.026	100	7.673	100

Quelle: eigene Berechnungen

Die zehn Hochschulen, die im untersuchten Zeitraum insgesamt die meisten Nachwuchsarbeiten in der Bildungsforschung hervorgebracht haben, entsprechen auch jenen Universitäten, an denen innerhalb der einzelnen Forschungsfelder jeweils die meisten Arbeiten abgeschlossen wurden. Für die untersuchten 15 Forschungsfelder sind dies sieben Universitäten: die LMU München, Hamburg, Köln, Dortmund, Duisburg-Essen, Münster und die FU Berlin (s. Hervorhebungen in Tab 2.6). Die LMU München hebt sich mit der höchsten Promovendenzahl in sieben Forschungsfeldern (Bildungsforschung und -theorie, Erwachsenenbildung, Frühpädagogik, Hochschulwesen, Lernen, Schüler und Schule) als eine Einrichtung mit besonders vielseitigem Profil für die Bildungsforschung von anderen Universitäten ab.

Trotzdem ergeben sich aus der regionalen Verteilung der Promotionsschriften innerhalb der Forschungsfelder nur geringfügige themenspezifische Konzentrationen an einzelnen Standorten: Bei den meisten Forschungsfeldern findet

sich an 3 bis 4 Einrichtungen eine annähernd gleich hohe Anzahl abgeschlossener Promotionsverfahren. Lediglich für das Forschungsfeld Schule weist die LMU München, für Sonderpädagogik die Universität Köln und für die Fachdidaktiken die Universität Hamburg deutlich mehr Abschlüsse auf als andere Einrichtungen, was auf eine gewisse regionale Themenkonzentration schließen lassen könnte. Für das Forschungsfeld Berufsbildung ist ergänzend die Technische Universität in Dresden zu erwähnen: Sie zählt nicht zu den 20 Einrichtungen mit den meisten Nachwuchsarbeiten, setzt jedoch einen deutlichen Schwerpunkt auf die Berufsbildung und bringt zu diesem Thema im Untersuchungszeitraum mit 25 Dissertationen wesentlich mehr Arbeiten als in den Fachdidaktiken hervor, womit sie sich von sämtlichen anderen Hochschulen unterscheidet.

Tabelle 2.6: Standorte von in Promotionen bearbeiteten Forschungsfeldern

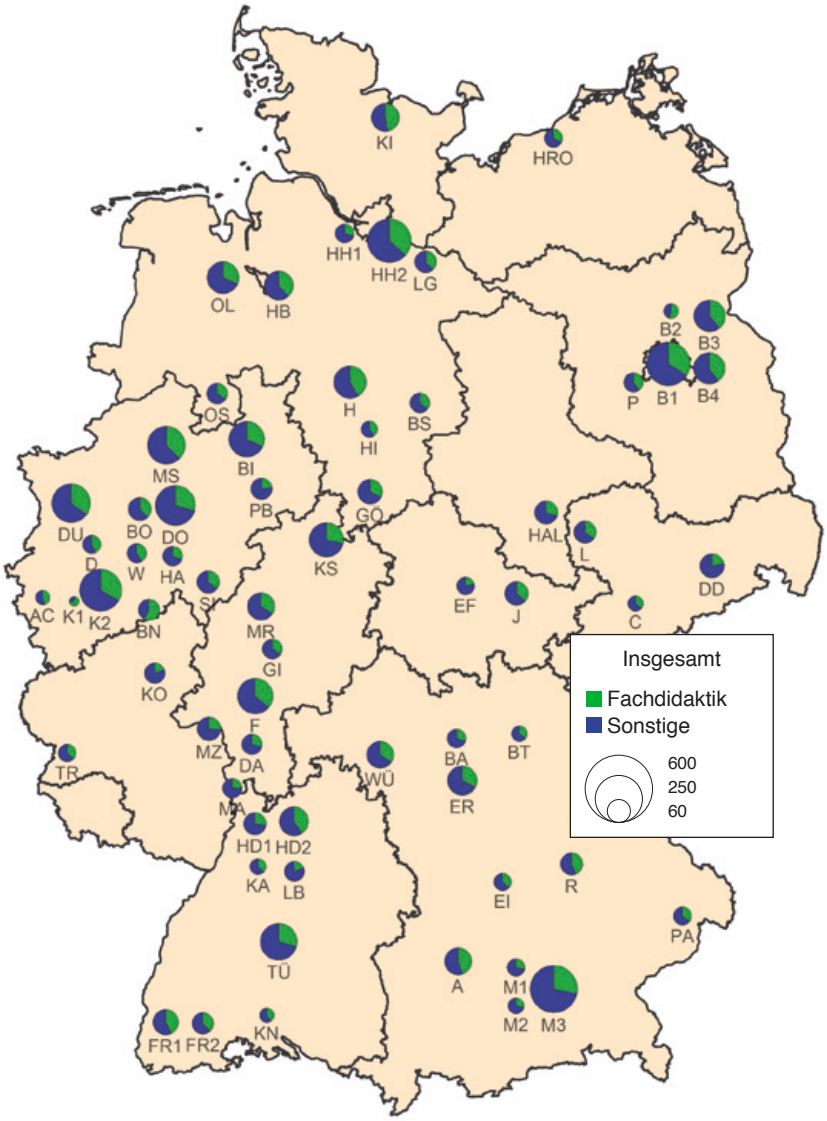
Universitäten / Forschungsfelder	LMU München	Uni Hamburg	FU Berlin	Uni Köln	Uni Dortmund	Uni Duisbg-Essen	Uni Münster	Uni Tübingen	Uni Bielefeld	Uni Frankfurt
Allgemeine Didaktik	14	**22**	13	13	9	21	11	17	17	9
Berufsbildung	18	26	19	25	16	**28**	17	15	12	9
Bildungsforschung u. -theorie	31	27	15	18	**21**	24	30	13	19	22
Bildungssystem	4	4	7	1	4	1	**10**	7	2	2
Erwachsenenbildung	**9**	5	3	1	2	4	3	7	3	4
Fachdidaktik	94	**104**	96	87	70	78	80	59	60	68
Frühpädagogik	**14**	8	12	7	8	4	4	10	8	6
Hochschulwesen	**22**	9	19	10	10	7	8	8	2	4
Lehrer	3	**6**	3	1	0	1	1	3	2	3
Lernen	**34**	15	24	28	29	12	10	15	19	14
Schüler	**12**	3	8	7	2	6	5	1	6	2
Schule	**26**	12	7	6	6	3	10	8	3	6
Schulsystem	7	10	9	8	**15**	9	6	12	8	10
Sonderpädagogik	11	7	3	**20**	10	3	1	1	4	4
Sozialpädagogik	7	4	21	9	**17**	4	8	11	12	9
Mehrfachthemen	26	20	17	19	13	13	8	14	10	12
Gesamt	332	282	276	260	232	218	212	201	187	184

Quelle: eigene Berechnungen

Es zeigt sich, dass an den Universitäten mit den meisten Nachwuchsarbeiten Promotionen in mehreren Forschungsfeldern abgeschlossen werden. Für die Themengebiete Lehrer, Sonderpädagogik und Bildungssystem lässt sich feststellen: Sie sind an 32 bzw. 44 Hochschulen vertreten. Promotionen zur Fachdidaktik, Berufsbildung, Allgemeinen Didaktik, Bildungsforschung und -theorie sowie Lernen verteilen sich sogar auf 72 bis 80 Universitäten und werden damit quasi flächendeckend bearbeitet. Die Anzahl aller Standorte mit fachdidaktischen Qualifizierungsthemen hebt sich mit mehr als dem dreifachen Wert in besonderer Weise gegenüber den anderen Forschungsfeldern hervor. Dieses Faktum weist darauf hin (vgl. 2.1), dass ein großer Teil der stark auf die Unterrichtspraxis fokussierten Forschungsthemen aufgrund der wissenschaftsorganisatorischen Zuordnung in Statistiken nicht dem Bildungsbereich zugeordnet werden.

Die Forschungslandkarte gibt einen Überblick zur Verteilung der fachdidaktischen Themen auf die einzelnen Standorte. Berücksichtigt sind alle Einrichtungen, an denen innerhalb des zehnjährigen Untersuchungszeitraums wenigstens zehn Promotionen abgeschlossen wurden.

Abbildung 2.2: Promotionen im Forschungsfeld Fachdidaktik – Standorte und Anteil je Hochschule



B1 = Freie Univ. Berlin
B2 = Univ. d. Künste Berlin
B3 = Humboldt Univ. Berlin
B4 = Techn. Univ. Berlin
K1 = Dt. Sporthochschule Köln
K2 = Univ. Köln
M1 = Techn. Univ. München
M2 = Univ. d. Bundeswehr München
HD1 = Pädag. Hochschule Heidelberg
HD2 = Univ. Heidelberg
HH1 = Univ. d. Bundeswehr Hamburg
HH2 = Univ. Hamburg
FR1 = Univ. Freiburg
FR2 = Pädag. Hochschule Freiburg
M3 = Univ. München

Quelle: Die Karte wurde auf der Basis eigener Berechnungen von Thomas Kemper erstellt.

An der Universität Bonn sowie an der Universität der Künste Berlin befasste sich im Untersuchungszeitraum mehr als die Hälfte aller abgeschlossenen Promotionen mit fachdidaktischen Themen, an der Sporthochschule in Köln waren es sogar fast zwei Drittel aller Arbeiten. Die Mehrzahl der Promotionen im Forschungsfeld Fachdidaktik wird an großen Universitäten mit einer traditionsreichen erziehungswissenschaftlichen Forschung abgeschlossen, allerdings ist aufgrund der angebotenen Vielfalt von Forschungsfeldern der Anteil der Fachdidaktiken am gesamten Themenspektrum verhältnismäßig klein. An kleineren Standorten mit geringerer erziehungswissenschaftlicher Ausprägung verkehrt sich diese Proportion.

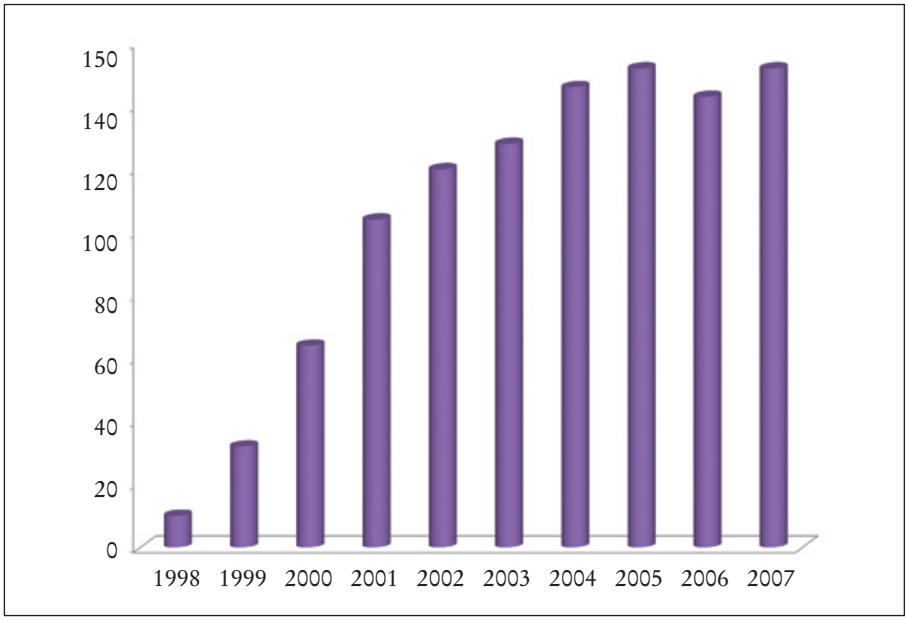
2.5 Digitales Publizieren

Mit der rasanten Entwicklung der Informationstechnologien haben sich die Voraussetzungen für das Publizieren auch in der Bildungsforschung grundlegend verändert. Die Verbreitung von Forschungsergebnissen, in die Fachcommunity wie in die Bildungspraxis, hat sich wesentlich verbessert: Das Medium Internet bietet die Möglichkeit, Texte und Informationen ohne Zeitverzögerung weltweit zugänglich zu machen. Zugleich werden mediale Verknüpfungen – etwa die Integration audiovisueller Komponenten in Texte – möglich, die über das traditionelle Printmedium weit hinausgehen. In der Dokumentation der Deutschen Nationalbibliothek (DNB), die auch für dieses Medium den nationalen Sammelauftrag hat, ist der Anteil elektronisch veröffentlichter Dissertationen in allen Fachdisziplinen von 2,2 % im Jahr 1998 auf 31,6 % im Jahr 2007 gestiegen (Deutsche Nationalbibliothek 2009). Unabhängig von der Fachdisziplin sind für die Jahre 2000 und 2004 besondere Entwicklungsschübe zu verzeichnen.

Für den hier genutzten Erhebungspool lassen sich Aussagen zu digital vorliegenden Qualifizierungsarbeiten nur aus den Datensätzen der FIS Bildung Literaturdatenbank und der DNB generieren. Bei den Angaben in der Zeitschrift für Pädagogik liegen dagegen keine entsprechenden Informationen über das Erscheinungsmedium vor, da hier abgeschlossene Qualifikationsverfahren bzw. -themen nachgewiesen, nicht aber die daraus hervorgegangenen Veröffentlichungen angegeben werden.

Insgesamt lassen sich für den Untersuchungszeitraum 1.051 elektronisch vorliegende Dissertationen identifizieren. Die quantitative Entwicklung (s. Abb. 2.3), macht insbesondere bis 2004 einen stärkeren Zuwachs deutlich. In den Folgejahren weist die Analyse des Erhebungskorpus stabile Werte aus, während eine zusätzlich durchgeführte Recherche im Katalog der DNB ab 2008 für die Hauptsachgruppe 370 (Erziehung, Schul- und Bildungswesen) wieder eine leicht steigende Tendenz zeigt.

Abbildung 2.3: Elektronische Dissertationen 1998 – 2007 in der Bildungsforschung



Quelle: eigene Berechnungen

Die aus dem Erhebungskorpus identifizierten 1.051 elektronischen Dissertationen wurden an 71 deutschen Hochschulstandorten eingereicht. Dabei liegt zwischen den einzelnen Einrichtungen für den gesamten Untersuchungszeitraum eine Spannweite von 1 bis 66 Arbeiten vor. Mehr als 60 % der abgeschlossenen Arbeiten wurden an den 20 Standorten mit dem höchsten Anteil elektronisch veröffentlichter Dissertationen eingereicht. Diese Standorte sind allerdings nicht identisch mit denen, die insgesamt den höchsten Output an Promotionsschriften erbringen. Auffällig ist, dass an verhältnismäßig kleinen Einrichtungen bzw. an jenen mit einer relativ geringen Promotionsrate der Anteil der elektronisch eingereichten Arbeiten am höchsten ist. So wurde zum Beispiel an der Pädagogischen Hochschule in Heidelberg oder an den Universitäten Konstanz, Paderborn bzw. Trier jeweils ein Viertel der abgeschlossenen Promotionsschriften in elektronischer Form eingereicht, in Gießen sogar mehr als jede dritte Arbeit. Ursachen für dieses Phänomen wurden in diesem Rahmen nicht untersucht.

Der höchste Anteil der als Volltext im Internet auffindbaren Dissertationen ist im Forschungsfeld Lehrer zu verzeichnen, gefolgt von den Themenbereichen Allgemeine Didaktik, Sozialpädagogik, Hochschule sowie Arbeiten mit vorwiegend lerntheoretischen Aspekten. In den Fachdidaktiken hingegen, welche insgesamt das größte Themenfeld ausmachen, ist die elektronische Publikationsweise weniger verbreitet (s. Tab. 2.7).

Tabelle 2.7: Anteil digitaler Dissertationen je Forschungsfeld 1998 – 2007 – prozentual absteigend

Forschungsfelder	Dissertationen		
	absolut	darunter online	in v. H.
Lehrer	38	15	39,5
Allgemeine Didaktik	333	100	30,0
Sozialpädagogik	105	31	29,5
Hochschule	229	62	27,1
Lernen	359	96	26,7
Frühpädagogik	147	34	23,1
Sonderpädagogik	110	25	22,7
Mehrfachthemen	380	85	22,4
Schule	181	40	22,1
Schulsystem	133	28	21,1
Erwachsenenbildung	84	17	20,2
Schüler	86	17	19,8
Fachdidaktik	1.891	353	18,7
Bildungsforschung u. -theorie	399	69	17,3
Berufsbildung	435	71	16,3
Bildungssystem	78	5	6,4
nicht zuzuordnen	56	3	5,4
Gesamt	5.044	1.051	20,8

Quelle: eigene Berechnungen

2.6 Genderspezifische Aspekte

Das Genderthema ist seit über 20 Jahren integraler Bestandteil von Wissenschafts- und Forschungspolitik in Deutschland. In den Jahren 1998 bis 2007 wurde eine Erhöhung des Frauenanteils unter den Promovierenden aller Fachbereiche in Deutschland von rund 10 Prozentpunkten auf 42,2 % erreicht. Wenngleich bei den Habilitationen insgesamt eine leicht rückläufige Tendenz zu verzeichnen ist, ist der Frauenanteil zwischen 1998 und 2007 auch hier um 9 Prozentpunkte auf 24,3 % gestiegen (GWK 2009, S. 7 f.).

In der untersuchten Gruppe der Qualifikanden in der Bildungsforschung ist die Zahl der Frauen im Untersuchungszeitraum ebenfalls deutlich angewachsen (vgl. auch Faulstich-Wieland/Horstkemper 2008 für die Erziehungswissenschaft). Eine differenziertere Analyse weist allerdings Unterschiede für die einzelnen Qualifikationsstufen auf.

Lag der Anteil von Frauen unter den Habilitanden 1998–2002 noch bei 41,4 %, so nahm er innerhalb der folgenden fünf Jahre auf 39,9 % ab. Damit stabilisiert sich der um 20 Prozentpunkte deutlich höhere Anteil der Männer bei der höchsten akademischen Prüfung (vgl. Tab. 2.8), wobei die Anzahl der im

letzten Fünfjahreszeitraum vorgelegten Habilschriften mit einem Rückgang um 25 Verfahren auch hier insgesamt leicht rückläufig ist. Dennoch lag der Frauenanteil bei den Habilitationen in der Bildungsforschung mit 42,6 % im Jahr 2007 wesentlich höher als bei den abgeschlossenen Habilitationsverfahren aller anderen Fachgebiete.

Die Entwicklung bei den Promotionen zeigt eine grundlegend andere Tendenz: Haben sich 1998 bis 2002 noch eher Männer durch eine Promotion qualifiziert, so liegt im zweiten Fünfjahreszeitraum der Anteil der Frauen deutlich höher. Die absolute Zahl der Promotionen ist in den Jahren 2003 bis 2007 bei den Frauen (+580 Promotionen) dreimal so stark gestiegen wie die bei den Männern (+189 Promotionen). Damit basiert auch die zehnprozentige Steigerungsrate bei den Promotionen insgesamt in diesem Zeitraum auf einem überproportionalen Anstieg des Anteils weiblicher Promovenden.

*Tabelle 2.8: Anteil von Frauen bei Habilitationen und Promotionen 1998 – 2007**

		gesamt	davon Frauen	in v. H.
1998 – 2002	Habilitation	333	138	41,4
2003 – 2007		308	123	39,9
1998 – 2002	Promotion	2.978	1.442	48,4
2003 – 2007		3.747	2.022	54,0

* Die Abweichungen von der Gesamtzahl in Tab. 2.5 liegen in der nicht immer eindeutigen Zuordenbarkeit von Namen zum Geschlecht begründet.

Quelle: eigene Berechnungen

Bei der inhaltlichen Analyse der Habilitationen lassen sich in einigen Bereichen geschlechtsspezifische Unterschiede feststellen. Es gibt nur 3 Forschungsfelder, in denen sich mehr Frauen als Männer habilitieren: Schüler, Frühpädagogik und Lernen. Hinzu kommen außerdem Mehrfachthemen, die inhaltlich nicht eindeutig spezifizierbar sind. In 12 Forschungsfeldern habilitieren sich dagegen mehr Männer als Frauen, wobei in den Bereichen Berufsbildung, Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung der Anteil der Männer besonders hoch ausfällt.

Tabelle 2.9: Anteil von Frauen bei der Themenwahl – Habilitationen

Forschungsfelder	Habilitationen		
	absolut	darunter Frauen	in v. H.
Schüler	9	7	77,8
Frühpädagogik	18	11	61,1
Mehrfachthemen	29	16	55,2
Lernen	37	19	51,4
Schule	20	9	45,0
Sonderpädagogik	20	9	45,0
Schulsystem	28	12	42,9
Allgemeine Didaktik	36	15	41,7
Fachdidaktik	200	79	39,5
Bildungsforschung u. -theorie	83	32	38,6
Hochschule	20	7	35,0
Bildungssystem	18	6	33,3
Lehrer	9	3	33,3
Erwachsenenbildung	16	5	31,3
Sozialpädagogik	27	8	29,6
Berufsbildung	46	13	28,3
nicht zuzuordnen	31	10	32,3
Gesamt	641	261	40,7

Quelle: eigene Berechnungen

Ähnlich wie bei den Habilitationen sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede auch bei den Dissertationsthemen am stärksten im Themenbereich Frühpädagogik ausgeprägt: Dieses Feld wird überproportional von Frauen bearbeitet. Sie dominieren auch in den Themengebieten Lehrer, Bildungsforschung und -theorie, Sonderpädagogik, Schüler und Lernen sowie bei den Mehrfachthemen. Die Männer sind dagegen in den Feldern Allgemeine Didaktik, Hochschule und Erwachsenenbildung stärker als die Frauen vertreten. Themen zur Berufspädagogik werden zwar immer noch häufiger von Männern als von Frauen gewählt, doch hat sich bei den Anteilen eine deutliche Verschiebung vollzogen. Macke (1992, S. 126) hatte für den Zeitraum 1945 bis 1990 mit 13,3 % für die Berufspädagogik die mit Abstand geringste Frauenrepräsentanz konstatiert. In dem hier untersuchten Zeitraum von 1998 bis 2007 ist der Frauenanteil mit einer Steigerung auf 48,5 % deutlich angewachsen. Unterrichtsbezogene Themen aus dem Forschungsfeld Fachdidaktik wie auch die Themengebiete Bildungssystem, Schulsystem, Schule und Sozialpädagogik werden nahezu in gleichen Anteilen von Frauen und Männern ausgewählt.

*Tabelle 2.10: Anteil von Frauen bei der Themenwahl – Promotionen**

Forschungsfelder	Promotionen		
	absolut	darunter Frauen	in v. H.
Frühpädagogik	194	149	76,8
Lehrer	70	43	61,4
Bildungsforschung u. -theorie	588	348	59,2
Sonderpädagogik	132	77	58,3
Mehrfachthemen	375	210	56,0
Schüler	127	71	55,9
Lernen	516	280	54,3
Sozialpädagogik	267	136	50,9
Schule	222	112	50,5
Schulsystem	233	116	49,8
Fachdidaktik	2.245	1.106	49,3
Bildungssystem	110	54	49,1
Berufsbildung	585	284	48,5
Erwachsenenbildung	137	64	46,7
Hochschule	299	136	45,5
Allgemeine Didaktik	397	169	42,6
nicht zuzuordnen	228	109	47,8
Gesamt*	6.725	3.464	51,5

* Die Abweichung von der Gesamtzahl 7.026 ist in der nicht immer eindeutigen Zuordenbarkeit von Namen zum Geschlecht begründet.

Quelle: eigene Berechnungen

2.7 Zusammenfassung

Abschließend sollen einige wesentliche Ergebnisse für die Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Bildungsforschung in Deutschland für den Zeitraum 1998 bis 2007 zusammengefasst werden.

- Die quantitative Entwicklung von Qualifizierungsarbeiten in der Bildungsforschung über diesen zehnjährigen Zeitraum weist verschiedenartige Tendenzen auf: Während die Anzahl der Habilitationsschriften leicht zurückging, ist die Zahl der abgeschlossenen Promotionsverfahren in der zweiten Hälfte der untersuchten Dekade um mehr als 26 % angestiegen.
- Die Qualifizierungsarbeiten in der Bildungsforschung werden fast ausschließlich in deutscher Sprache verfasst. Nur 3 % aller Arbeiten erscheinen in einer Fremdsprache, überwiegend auf Englisch. Diese Erscheinung spiegelt vornehmlich die allgemeine Publikationskultur in der Bildungsforschung dieses Zeitraums wider. Ein sich verstärkendes Forschungsmonitoring wie auch sich ändernde Rahmenbedingungen für englischsprachiges Publizieren lassen bei künftigen Analysen deutliche Veränderungen erwarten.

- Elektronisches Publizieren der Forschungsergebnisse ist beim wissenschaftlichen Nachwuchs in der Bildungsforschung im Vergleich zu naturwissenschaftlich-technischen und medizinischen Fachdisziplinen verhalten ausgeprägt, wenngleich auch in der Bildungsforschung insbesondere bis 2004 ein stetiger Zuwachs zu verzeichnen ist. Das elektronische Medium wird vornehmlich in verhältnismäßig kleinen Einrichtungen bzw. jenen mit einer relativ geringen Promotionsrate genutzt. Diese Publikationsform ist insbesondere bei den Forschungsfeldern Lehrer, Allgemeine Didaktik, Sozialpädagogik, bei Hochschulthemen und lerntheoretischen Aspekten vorzufinden. In den Fachdidaktiken ist sie weniger verbreitet, obwohl gerade dort eine schnelle Rezeption von Forschungsergebnissen durch die pädagogische Praxis zu erwarten wäre.
- An einem Drittel der Hochschulstandorte werden mehr als zwei Drittel (70 %) aller Qualifizierungsarbeiten abgeschlossen. Die größten Zuwachsraten für die Jahre 2003 bis 2007 sind allerdings in kleineren Universitäten zu verzeichnen.
- Zahlreiche Hochschulstandorte zeichnen sich durch eine hohe Themenvielfalt aus. Die zehn Einrichtungen mit der intensivsten Nachwuchsförderung qualifizieren rund ein Drittel aller sich Habilitierenden und Promovierenden. Unter ihnen befinden sich auch die Universitäten, in denen zu den einzelnen Forschungsfeldern jeweils die meisten Promotionen abgeschlossen werden. Die Ludwig-Maximilians-Universität München erweist sich mit dem Höchstwert in sieben Forschungsfeldern als eine Einrichtung mit besonders vielseitigem Profil für die Bildungsforschung.
- Ein Drittel aller untersuchten Promotions- und Habilitationsschriften befasst sich mit fachdidaktischen Themen. Berufsbildung, Themen aus Bildungsforschung und Bildungstheorie sowie aus der Lerntheorie und der pädagogischen Psychologie scheinen ebenso von besonderem Forschungsinteresse zu sein. Die Forschungsfelder Erwachsenenbildung, Bildungssystem und Lehrer werden am wenigsten als Untersuchungsgegenstand gewählt.
- Bei den Habilitationen entscheiden sich auffällig mehr Frauen als Männer für die Themenbereiche Schüler und Frühpädagogik. Der Anteil der Männer ist hingegen in den Forschungsfeldern Berufsbildung, Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung besonders hoch.
- Bei Promotionsarbeiten ist der Frauenanteil im Themenbereich Frühpädagogik mit Abstand am größten, gefolgt von den Forschungsfeldern Lehrer, Bildungsforschung und -theorie sowie Sozialpädagogik. Männer sind stärker in den Feldern Allgemeine Didaktik, Hochschule und Erwachsenenbildung vertreten.

Seit 2003 haben sich in der Bildungsforschung wesentlich mehr Frauen durch eine Dissertation qualifiziert als Männer. Ihr Anteil am gesamten Zuwachs ist dreimal so groß wie der der Männer. Allerdings hat sich der Anteil der Frauen bei den Habilitationen über den zehnjährigen Untersuchungszeitraum hinweg bei etwa 40 % stabilisiert.